

Rede zur Wiedereröffnung am 22. September 2017

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Geisel,

liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

liebe Gäste,

es wird mir eine große Ehre zuteil, Sie alle und natürlich die vom Oberbürgermeister bereits erwähnten Ehrengäste als Direktor des heute feierlich wiederzueröffnenden Aquazoo Löbbecke Museum begrüßen zu dürfen. 1419 allzu lange Tage sind nun vergangen seit der Schließung der besucherstärksten Kultureinrichtung unserer Landeshauptstadt. Seit meinem Amtsantritt vor rund 1.5 Jahren haben mich zwei Empfindungen stets sehr intensiv begleitet. Zum einen hat es mich berührt, wie warmherzig ich in Düsseldorf aufgenommen wurde, von der Stadtverwaltung angefangen über die eigenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bis hin zur Düsseldorfer Bevölkerung. Zum anderen war ich regelrecht ergriffen, mit welcher großer Begeisterung und fast schon Sehnsucht die Düsseldorfer Bürgerinnen und Bürger über „ihren“ Aquazoo berichteten. Ja, ich hatte durchaus manchmal erwartet, dass mein Gegenüber mich packt, rüttelt und sagt: mach' ihn auf, gib' ihn mir endlich wieder!

Spätestens da stellt sich die Frage, was dieses Haus zu einer Perle innerhalb der Zoo- und Museumswelt macht. Das Aquazoo Löbbecke Museum ist nicht bloß irgendein Spezialzoo innerhalb des Verbands der Zoologischen Gärten. Und es stellt nicht nur irgendein Naturkundemuseum im Deutschen Museumsbund dar. Dem Visionär und langjährigen früheren Direktor Prof. Dr. Manfred Zahn ist es zu verdanken, dass er einen einmaligen Bildungsort geschaffen hat, indem er diese beiden Welten v-e-r-z-a-h-n-t-e. In seiner Ansprache zur Eröffnung des neuen Instituts im Jahre 1987 sagte er, dass es sein größtes Anliegen sei, ich zitiere, „...durch die Darstellung der Zusammenhänge in der Natur das Verständnis für ihre Wunder und unser Eingebundensein in ihren Kreislauf zu vertiefen. Das gelingt vielleicht mit Hilfe des neuen Konzeptes, das in diesem Hause erprobt wird – einer Symbiose zwischen lebendem und musealem Anschauungsmaterial – besonders eindringlich.“ Zitat Ende.

Das, meine Damen und Herren, gelang in den Jahren ab 1987 nicht nur vielleicht. Es ist vortrefflich gelungen, was die Besucherströme ins Institut belegten. Und es hat sich als ein nachhaltiges Konzept etabliert, das innerhalb der darauffolgenden 30 Jahre erstaunlich wenig an didaktischer Schlagkraft eingebüßt hat und nach wie vor unser weit über die Stadtgrenzen hinaus wirksames und wahrnehmbares Alleinstellungsmerkmal ausmacht.

An dieser Stelle nun ist es höchste Zeit, Danke zu sagen. Ein großes Dankeschön richte ich an die Damen und Herren des Rates, die mit ihrem damaligen Beschluss den Weg für die aus vielerlei Gründen unumgänglich gewordene Sanierung und damit für eine gute Zukunft geebnet haben. Auch dafür, dass Sie die sicherlich schmerzhaften Mehrkostenbeschlüsse bis zum Schluss mittrugen. Herzlich bedanken möchte ich mich bei unserem Freundeskreis und namentlich beim Vorsitzenden Michael Fischer sowie seinen Vorstandskollegen. Der Freundeskreis hat mit der Summe von 1.8 Millionen EUR die Sanierung finanziell wahrlich stattlich unterstützt und uns in die Lage versetzt, die doch in die Jahre gekommene Ausstellung grundlegend zu modernisieren. Nun muss ich daran scheitern, allein schon aus Zeitgründen, mich bei der schier endlosen Zahl derjenigen zu bedanken, die als direkt Projektbeteiligte, in Ämtern und Instituten sowie als Sponsoren und Spender das gemeinsame Ziel nie aus den Augen verloren, die Zähne zusammengebissen und uns unablässig unterstützt haben. Meines Wissens ist ein Institut dieser Komplexität und, wohlgemerkt, bei fortgesetzter Tierhaltung in Deutschland noch nie saniert worden. Meinen allerherzlichsten Dank an Sie alle!

Wie könnte ich das noch überbieten? Mit einem großen Dankeschön an meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Wobei ich hierfür nur schwerlich passende Worte finde, denn ihre Hingabe, ihre Kreativität, Flexibilität und ihr Durchhaltevermögen gerade in schwierigen Phasen sind einfach beispiellos. Ich bin sehr stolz auf euch! In den Dank schließe ich sozusagen einen Ex-Mitarbeiter ein, den langjährigen Direktor Dr. Wolfgang Gettmann, der mit seiner Gattin Edeltraud heute unter uns weilt. Lieber Wolfgang, du hast das Institut kontinuierlich weiterentwickelt und warst treibende Kraft bei den Planungen anfangs einer Erweiterung, dann der jetzigen Sanierung. Dafür gebührt dir unser aller Dank! Darüber hinaus möchte ich meiner Stellvertreterin, Fr. Sandra Honigs, herzlich danken. Sie hat von Ende 2013 bis zu meinem Amtsantritt gleich drei Aufgaben bewältigt: als kommissarische Leiterin des Instituts, als Kuratorin für den Landbereich und allem voran als nutzerseitige Koordinatorin der kräftezehrenden Sanierung. Wir dürfen dir alle sehr dankbar sein, liebe Sandra.

Meine Damen und Herren, unsere neue Ausstellung ist in ihrer Formen- und Farbsprache modern und intuitiv erfassbarer geworden. Wir befeuern die Sinne mit zahlreichen interaktiven Medien und Tastobjekten. Für Menschen mit Beeinträchtigungen sind wir barrierefreier und unsere Kleinen dürfen sich jetzt sogar über eine eigene Kinderebene freuen. Kurzum: Wir sind mit unserem Angebot mehr denn je sehr breit aufgestellt und bleiben trotz nötiger aber moderater Erhöhung der Eintrittspreise für quasi alle Bevölkerungsgruppen erreichbar. Ich muss kein Prophet sein, um vorherzusehen, dass unser Haus schnell wieder ein strahlendes Aushängeschild Düsseldorfs werden wird.

Ich wünsche Ihnen von Herzen im Anschluss an diese Feier einen erlebnisreichen Rundgang durch unser Haus und freue mich, wenn wir in Kürze endlich unsere Tore für all unsere Gäste aus nah und fern weit öffnen können.

Herzlichen Dank